

Renate K o s t o v

Zur Stellung der finnischen Sprache im 19. Jahrhundert und zu einigen damit verbundenen sprachpolitischen Maßnahmen

Zur Stellung und Entwicklung der finnischen Sprache im 19. Jahrhundert ist viel geschrieben worden, spielte doch diese Zeit sowohl für die nationalstaatliche wie auch ökonomische und kulturell-literarische Entwicklung Finnlands eine entscheidende Rolle. Die nationale Identitätsfindung reflektierte sich dabei in der gebildeten Öffentlichkeit wesentlich in der Frage nach dem Status der finnischen Sprache, die zwar vom Überwiegenden Teil der Bevölkerung gesprochen wurde, im gesellschaftlichen Leben ihren Platz jedoch erst noch finden mußte.

Die folgenden Ausführungen sollen vor allem zeigen, welche sprachpolitischen Maßnahmen und Forderungen es in dieser Zeit gab, ob und wie sie auf die finnische Sprache wirkten und wie sich dieses Problem der eigenen nationalen Sprache im öffentlichen Bewußtsein widerspiegelte.

1. Finnland befand sich den größten Teil seiner Geschichte unter schwedischer Herrschaft (seit 1150) und erlangte 1809 im Ergebnis des Krieges zwischen Schweden und Rußland einen autonomen Status als Großfürstentum im Verband des russischen Reiches. Die Gewährung der Autonomie durch Rußland stellte einen wesentlichen Einschnitt in der Geschichte Finnlands dar. Bekamen doch damit die seit längerem wirkenden, wenn auch nie übermäßig starken Bestrebungen nach größerer Selbständigkeit Finnlands gegenüber dem "Reich", wie die Finnen Schweden bezeichneten, ihren äußeren Rahmen. Eingegangen in die finnische

Geschichte und oft zitiert ist der Ausspruch, daß mit der Gewährung der Autonomie "Finnland in die Reihe der Nationen erhoben sei".¹

Nach dem Anschluß an Rußland 1809 blieben jedoch die inneren Bindungen an Schweden - über Jahrhunderte gewachsen und akzeptiert - noch lange Zeit bestehen. So wandte sich 1809 der Bauernstand Finnlands an den Zaren mit einer Petition "über das Recht, auch in Zukunft in allen, selbst an den höchsten Ort gehenden, öffentlichen Urkunden, Beschwerden und Prozessakten sich der früher gebräuchlichen schwedischen Sprache zu bedienen".² Schwedisch blieb also die offizielle Sprache des Landes. Mit dieser Petition sollte einerseits der Einführung des Russischen vorgebeugt werden, andererseits war die finnische Sprache selbst noch nicht so weit entwickelt, daß sie sofort die Funktion des öffentlichen Kommunikationsmittels hätte übernehmen können.

Die finnische Sprache erhielt im 16. Jahrhundert vor allem durch das ABC-kiria (ABC-Buch, 1542/43) und die Übersetzung des Neuen Testaments und von Teilen des Alten durch Mikael Agricola ihre schriftsprachliche Formung. Im 17./18. Jahrhundert entwickelte sie sich jedoch nur langsam. Die wenigen Publikationen, die es gab, waren hauptsächlich religiöser Natur. Weiterhin existierten zu Beginn des 18. Jahrhunderts einige gedruckte Gedichte und kurze Lehrbücher. Die erste finnische Zeitung "Suomenkieliset Tieto-Sanommat" (Nachrichten in finnischer Sprache) erschien 1776 und wurde von Antti Lizeilius herausgegeben, stellte ihr Erscheinen aber bereits nach einem Jahr ein.

Das Schwedische setzte sich in dieser Zeit im öffentlichen Leben immer mehr durch - die wichtigsten Posten wurden mit Schweden besetzt - erreichte allmählich in den Schulen und in der einzigen Universität des Landes denselben Status wie Latein, überholte dieses später und war im 18. Jahrhundert anerkannte Sprache der Verwaltung und des kulturellen Lebens. Ende des 18. Jahrhunderts waren nicht nur die öffentlichen Dienste, sondern auch die Mehrheit der Mittelklasse in den

Städten und die provinzielle Oberschicht schwedisiert.³

Andererseits setzen sich zum Ende der schwedischen Herrschaft sowohl in der schwedischsprechenden Beamtenschaft wie auch im Klerus und im Heer immer mehr gebürtige Finnen durch:

- Wenn gegen Ende des 17. Jahrhunderts noch mehr als die Hälfte der höheren Zivilbeamten Finnlands gebürtige Schweden waren, so stammten 1808 von 64 höheren Zivilbeamten 54% - 84% (in Abhängigkeit von der Region) aus finnischen Familien.
- Die Oberlandesgerichte wie auch die Landesgerichte waren durchgängig mit gebürtigen Finnen besetzt.
- Von den Offizieren (bis zum Major) waren schon im 17. Jahrhundert 40% Finnen. Später erhöhte sich diese Zahl auf 80% und war in den unteren Diensträngen noch höher.
- Von 14 amtierenden Bischöfen im 18. Jahrhundert waren 11 finnischer, 2 schwedischer und 1 baltischer Herkunft. Die niedere Geistlichkeit rekrutierte sich von jeher aus Finnen.
- Die Professoren der einzigen Universität Finnlands in Turku setzten sich wie folgt zusammen:

1720 - 1759	13 Schweden / 17 Finnen
1760 - 1788	8 Schweden / 27 Finnen

Am Ende der schwedischen Herrschaft waren alle Professoren gebürtige Finnen.⁴

Sie alle bedienten sich aber ungeachtet ihrer Herkunft des Schwedischen als offizieller Sprache. Finnisch war dagegen die Sprache des einfachen Volkes und wurde auf dem Lande und in den Kirchen gesprochen und verfügte dort über eine lange mündliche Tradition. Dennoch gab es auch damals schon Bestrebungen - sie sind vor allem mit dem Namen Henrik Gabriel Porthan, einem Wegbereiter der Aufklärungsideen in Finnland, verbunden - der finnischen Sprache und Kultur zur Geltung zu verhelfen.

2. Mit der Angliederung an Rußland 1809 schienen zunächst bessere äußere Bedingungen für die weitere Entwicklung des Finnischen gegeben. Aber auch die inneren Verhältnisse Finn-

lands - ökonomisch und geistig - waren an dem Punkt angelangt, wo der Mangel des alten Bibelfinnisch (pipliasuomi) sowohl in der uneinheitlichen Orthographie, in den fehlenden Ausdrucksmitteln, im nicht ausreichenden Wortschatz und in der steifen, vom gesprochenen Finnisch weit entfernten Ausdrucksweise immer offensichtlicher wurde. Je mehr in der finnischsprachigen Literatur weltliche Probleme angesprochen wurden - und daran hatte die entstehende nationalfinnische Bewegung entscheidenden Anteil - desto mehr wurde dieser Mangel spürbar.⁵

Zunächst richtete sich das Interesse auf die äußere Seite der finnischen Sprache, und es gab zahlreiche Vorschläge (Renvall, Juteini, K.A. Gottlund) zu einer Reform der traditionell an die schwedische Orthographie angelehnten Rechtschreibung. Bereits in den zwanziger Jahren des 19. Jahrhunderts wurden diese neuen Regeln im allgemeinen Sprachgebrauch befolgt.⁶ Bei der Erneuerung der auf das Westfinnische ausgerichteten Schriftsprache kam es immer wieder zu Forderungen (R. v. Becker), stärker grammatische und lexikalische Elemente aus den östlichen Dialekten zu übernehmen.

Die darüber entstandenen Diskussionen führten zum sogenannten Kampf der Dialekte, der bis Ende der vierziger Jahre des 19. Jahrhunderts in unterschiedlicher Intensität geführt wurde und in dessen Ergebnis es zu einer bedeutenden Bereicherung des finnischen Wortschatzes durch östliche dialektale Elemente kam und viele Schwedizismen durch eigene Bildungen ersetzt wurden. Aber auch in der Phonetik, Morphologie und Syntax wurden verschiedene Regeln aus den östlichen Dialekten übernommen.⁷ Als Ausdruck dieser Bestrebungen erschien in den vierziger Jahren fast ein halbes Dutzend Grammatiken, wengleich die von der Finnischen Literaturgesellschaft 1846 als Preis ausgesetzten 200 Silberrubel für die Erarbeitung "einer vollständigen, möglichst finnischsprachigen Grammatik des Finnischen" kein akzeptables Ergebnis brachten.

3. Da der Zugang zu höherer Bildung nur über das Schwedische möglich war, ist es nicht verwunderlich, daß die Vorkämpfer der finnischen nationalen Bewegung aus den erwachenden bürgerlich-intellektuellen Schichten hervorgingen, die entweder zur schwedischsprachigen Minderheit gehörten oder aus zweisprachigen Elternhäusern kamen. Einer dieser akademischen Vertreter war Adolf Ivar Arvidson. Er forderte die Erhebung der Sprache des größten Teils der Bevölkerung zur Amts- und Unterrichtssprache sowie die Schaffung der Einheit von Volk und Kultur auf der Basis der finnischen Sprache.

Als geistiger Mittelpunkt dieser Strömung, auch als "erstes nationales Erwachen" bezeichnet, wirkte die "Sonabendgesellschaft" (Lauantaiseura), die solche bedeutenden Männer wie J.L. Runeberg (finnlandschwedischer Nationaldichter), Elias Lönnrot (Begründer der neueren finnischen Literatursprache, Verfasser des finnischen Nationalepos "Kalevala") und Johan Vilhelm Snellman (Schuldirektor, Philosoph, Staatsmann) vereinte und "von der deutschen Klassik sowie der Philosophie und Ästhetik Hegels wichtige Impulse empfing"⁸. Auf ihre Initiative hin wurde am 16.2.1831 die Finnische Literaturgesellschaft (Suomalaisen Kirjallisuuden Seura) mit dem Ziel gegründet, die Entstehung und Verbreitung finnischsprachiger Literatur zu fördern. Die Protokollsprache dieser Gesellschaft war jedoch bis in die sechziger Jahre des 19. Jahrhunderts Schwedisch, wie auch anderweitig für die finnische Sprache zunächst auf Schwedisch gefochten wurde. Hinzu kam die noch recht mangelhafte Beherrschung des Finnischen auch durch diese Gelehrten.

Die nationale Bewegung der vierziger Jahre des 19. Jahrhunderts ist in Finnland auf lange Zeit untrennbar mit dem Namen Snellmans verbunden. Er veröffentlichte in seiner 1844 gegründeten schwedischsprachigen Zeitschrift "Saima" eine Serie von Artikeln, in denen er sein nationales Programm darlegte. Die Klärung der Sprachenfrage wurde darin zur zentralen Aufgabe erklärt. Wesentliche Programmpunkte waren folgende:

1. die Erhebung des Finnischen zur offiziellen Sprache des Landes, seine Einführung als Unterrichtssprache

- und die Verwendung als hauptsächliches Mittel aller schriftlichen Kultur,
2. der Verzicht der schwedischsprachigen Intelligenz auf ihre Vorrechte und dafür ihr Wirken zugunsten der finnischen Sprache (darin schloß Snellman auch den freiwilligen Verzicht auf den Gebrauch der schwedischen Sprache im Familien- und Freundeskreis ein) und
 3. Ausgleich der Unterschiede zwischen den Ständen, indem durch die Volksbildung das Niveau der finnischen einfachen Leute zu heben sei. Dazu sollten Volksschulen geschaffen werden.

Die nationale Bewegung unter Führung Snellmans gab entscheidende Impulse für die Verbreitung des Finnischen als Literatursprache, für die Hebung seines Status' und letztendlich damit auch - wenngleich indirekt - für die Festigung schriftsprachlicher Normen.

Auch wenn die soziale Basis der Schriftsprache unter den damaligen Bedingungen der Herausbildung der bürgerlichen Nation noch gering war und auch in Finnland die bäuerlichen Dialekte als Sprachform nach wie vor die wichtigsten kommunikativen Bedürfnisse befriedigten, schuf die wissenschaftliche und praktische Beschäftigung mit der finnischen Sprache wesentliche Voraussetzungen dafür, daß mit zunehmender Industrialisierung und damit anwachsender gesamtgesellschaftlicher Kommunikationsbedürfnisse auch die sprachlichen Mittel weiterentwickelt wurden und das Finnische immer besser in der Lage war, diesen Anforderungen gerecht zu werden.

In den sechziger Jahren nahm der Anteil finnischsprachiger Zeitungen und Literatur bedeutend zu. So gab es 1860 bereits 19 Zeitungen, deren Zahl bis 1910 auf 116 anstieg. Es kam zur Herausbildung einer nationalen Presse (Kanava, Suometar, Maamiehen Ystävä u.a.). Hervorzuheben in ihrem Wirken für die finnische Sprache und Literatur ist z.B. "Mehiläinen" (Die Biene), die 1836-37 und 1838-40 unter der Redaktion von Elias Lönnrot herausgegeben wurde. In den Beilagen dieser Monatschrift erschienen erste finnisch geschriebene Werke, teils

als Übersetzung, teils im Original, über die Geschichte Finnlands und Rußlands, die erste finnisch geschriebene Grammatik u.a.

4. Die Bestrebungen des russischen Imperiums, die nicht-russischen Völker zu russifizieren, richteten sich im Wesen auch auf Finnland, wiesen jedoch einige Besonderheiten auf. Die Lage Finnlands unterschied sich insofern von der anderer unterdrückter Völker, als alle russischen Herrscher immer wieder den autonomen Status Finnlands und die Anerkennung der aus schwedischer Zeit übernommenen Grundrechte bekräftigten. Finnland hatte also einen eigenen Landtag und einen Senat. Es trat gegenüber dem Ausland als selbständiges Zollgebiet auf und besaß eine eigene Zollgesetzgebung, die von der russischen erheblich abwich. Darüber hinaus verfügte Finnland über ein eigenes Paß-, Münz- und Verkehrswesen.⁹

Dennoch gab es immer wieder von russischer Seite Bemühungen, die Autonomie einzuschränken. Bereits 1829 wurde die in Rußland angewandte Präventivzensur, die sich hauptsächlich auf das Verbot politischer Publizistik richtete, auch in Finnland eingeführt.

1847 ging die Gewährung der Publikationsrechte für neue Zeitungen von der Zensurverwaltung und dem finnischen Senat auf den russischen Generalgouverneur über. So kam es 1850 - auch unter Mitwirkung von Finnen - zu einer Sprachverordnung, die den Druck aller finnischsprachigen Literatur mit Ausnahme von Schriften religiösen und wirtschaftlichen Inhalts verbot. Für ausländische Belletristik wurde ein Importverbot ausgesprochen. Gegenüber der Literatur in schwedischer Sprache blieben die früheren, nicht ganz so strengen Zensurbestimmungen in Kraft.

Aber die Sprachenpolitik Rußlands gegenüber Finnland und der finnischen Sprache wies in den fünfziger Jahren auch einige widersprüchliche Züge auf. So wurde trotz verschärfter Pressezensur die Einrichtung eines Lehrstuhls für finnische Sprache an der Universität genehmigt, wenngleich jedoch dieser

Lehrstuhl nicht mit den anderen gleichgestellt war und seinem Inhaber z.B. nur die Hälfte des Jahreslohnes eines ordentlichen Professors gezahlt wurde. Es wurde dazu keine Ernennungs-urkunde ausgestellt, sondern nur eine Anweisung erlassen.¹⁰ Als ersten Professor berief man M.A. Castrén.

Der Zarismus war nach wie vor bestrebt - zur Sicherung eigener Machtpositionen - einer eventuell erneuten Annäherung Finnlands an Schweden vorzubeugen und schien somit an einer gewissen Stärkung und Verbreitung der finnischen Sprache und am Zurückdrängen des Schwedischen interessiert.

1851 kam es zu einem Erlaß, daß zum Richteramt in einem Ort, wo überwiegend Finnisch gesprochen wird, nur vorgeschlagen werden kann, wer Finnisch beherrscht. Nach 1856 mußten die Staatsbeamten in diesen Orten ein schriftliches Zeugnis über den Nachweis ihrer Finnischkenntnisse erbringen.¹¹ Es gab aber auch Bemühungen, das Russische stärker zu verankern, so daß Russisch als obligatorisches Lehrfach in den Schulen Alt-Finnlands eingeführt wurde.

5. Ab 1855/56 kam es zu einer inoffiziellen Abschaffung des Zensurgesetzes. Elias Lönnrot begann am 18.9.1856 die erste finnischsprachige Vorlesungsreihe an der Universität.

Die sozial-ökonomischen Reformen der sechziger Jahre - die Münzreform, die Zulassung des Gebrauchs von Dampfkraft, die Aufhebung der Einschränkung der Freizügigkeit der Arbeiter, die Aufstellung eines nationalen Heeres u.a. - führten zu ökonomischem Wachstum und beförderten die weitere Industrialisierung Finnlands. Das Bedürfnis nach einem allumfassenden Kommunikationsmittel wuchs in einem bisher nicht gekannten Maß und erforderte einerseits verschiedene Maßnahmen zur Stärkung des Finnischen, wirkte aber andererseits auch selbst auf die weitere Ausprägung innersprachlicher Normen zurück. In dieser Zeit (bis 1870) - der Periode des Frühneufinnischen - bildeten sich im wesentlichen die noch heute gültigen Normen der Orthographie heraus. Auch im phonetischen und morphologisch-syntaktischen Bereich festigten sich die Normen soweit, daß es dem

Finnischen immer besser gelang, diesen wachsenden Anforderungen gerecht zu werden.¹² Vor allem trug die stürmische Entwicklung auf dem Gebiet der Lexikologie dazu bei. Der Wortschatz erweiterte und differenzierte sich beträchtlich, Neologismen rekrutierten sich aus den Dialekten bzw. wurden mit den Mitteln der finnischen Morphologie gebildet.¹³ Vor allem Elias Lönnrot trug mit folgenden Arbeiten zur Entwicklung und Bereicherung der verschiedenen Teilgebiete des Wortschatzes bei:

- 1839 - "Suomalaisen talonpojan kotilääkäri"
Gesundheitslehre des finnischen Bauern
- 1860 - "Suomen kasvisto"
Die Pflanzenwelt Finnlands
- 1863 - "Lainoppillinen käsikirja"
Handbuch der Rechtslehre

Sein 1867-1880 erarbeitetes "Suomalais-Ruotsalainen Sanakirja" (Finnisch-Schwedisches Wörterbuch), ein Großwörterbuch, blieb lange Zeit unübertroffen.

In den sechziger Jahren kam es in der Sprachgesetzgebung zu bedeutenden Fortschritten bei der Durchsetzung des Finnischen. 1858 wurde nach langem Bemühen, gegen den Widerstand konservativer Kräfte, als erste finnischsprachige höhere Schule das Lyzeum von Jyväskylä zur Ausbildung von Lehrern gegründet. Im selben Jahr wurde festgelegt, daß Finnisch die Sprache der lokalen Selbstverwaltung in denjenigen ländlichen Kirchspielen sein sollte, in denen die Mehrheit der Einwohner Finnisch sprach.

Am 28. November 1859 kam es zu einem Erlaß, daß alle Gesetze sowie Verordnungen für außerordentliche Steuern nicht nur in schwedischer, sondern auch in finnischer Sprache im Senat bekanntzugeben, in den offiziellen Zeitungen zu veröffentlichen und in den Kirchen zu verlesen seien. So entsprach es durchaus den ökonomischen, kommunikativen und Bildungserfordernissen, daß am 1. August 1863 von den russischen Behörden ein Spachmanifest zur finnischen Sprache erlassen wurde. In der finnischen Literatur wird dem Eingreifen Snellmans - er wandte sich direkt mit der Frage nach der Stellung der

finnischen Sprache an den Zaren - die auslösende Rolle dafür zugeschrieben. In der Tat stellte dieses Manifest einen Durchbruch in der Sprachenfrage dar und bestimmte die Rahmenbedingungen für die weitere Entwicklung auf diesem Gebiet. Die Hauptfestlegung lautete: "Obgleich die schwedische Sprache auch fernerhin die offizielle Sprache des Landes verbleibt, wird die finnische Sprache dennoch in allen unmittelbar die eigentliche finnische Bevölkerung des Landes berührenden Angelegenheiten als mit der ersteren gleichberechtigt erklärt; infolgedessen sind alle in finnischer Sprache verfaßten Schriften und Dokumente von nun an an allen Gerichten und Behörden in Finnland ohne Widerrede entgegenzunehmen."¹⁴

Innerhalb von zwanzig Jahren sollten diese gleichen Rechte als Amts- und Unterrichtssprache für das Finnische durchgesetzt werden.¹⁵

Am 20. Februar 1865 ordnete der Senat an, daß die nach Neujahr 1872 in Dienst tretenden Beamten sich der finnischen Sprache zu bedienen haben (in einer Zusatzverordnung erhielt die ältere Beamtenschaft Erleichterungen diesbezüglich, von denen dann in der Praxis auch reichlich Gebrauch gemacht wurde).

Im Verlauf der nächsten Jahre kam es zu weiteren Regelungen, die vor allem das Bildungswesen betrafen. 1864 wurde Finnisch an der Universität als offizielle zweite Vorlesungssprache zugelassen, in der Regel jedoch zunächst kaum verwendet. 1865 erhielten ländliche und städtische Gemeinden das Recht, staatlich unterstützte Volksschulen zu gründen. 1866 wurde eine Volksschulverordnung erlassen, wobei die Schulen aus der Aufsicht der Kirchen genommen und den Gemeinden unterstellt wurden.

Den zunehmenden Gebrauch der finnischen Sprache in der Öffentlichkeit dokumentieren auch folgende Fakten:

1870 - Erscheinen des ersten finnischsprachigen Romans, Aleksis Kivi "Seitsemän Veljestä" (Die Sieben Brüder)

1872 - Gründung des ersten finnischen Theaters

1876 - Gründung der Gesellschaft für Muttersprache (Kotikielen Seura)

Weitere Gesellschaften wurden ins Leben gerufen, so unter anderem 1883 die Finnisch-Ugrische Gesellschaft und 1885 die Schwedische Literaturgesellschaft Finnlands.

Die wissenschaftliche Literatur in finnischer Sprache nahm 1858 mit den ersten zwei finnischsprachigen Dissertationen, so von R. Polén über die finnische Literatur und von Yrjö Koskinen über den Keulenkrieg, ihren Anfang, nachdem im Herbst 1858 ein Erlaß über die Zulässigkeit finnischsprachiger Dissertationen erging.¹⁶ Bis dahin durften diese Schriften nur in Latein und Schwedisch abgefaßt sein.

Die Herausgabe und Übersetzung von Büchern nahm außerordentlich schnell zu und förderte ebenso wie die Presse die Verbreitung der Schriftsprache. Wurden von 1544-1808 insgesamt 174 Bücher gedruckt (davon allein 144 zu religiösen und Abstinenzthemen), waren es im Zeitraum von 1809-1855 bereits 425 (aber auch hier noch ein Anteil von 221 zur Religion und Abstinenz). Von 1856-1865 kamen weitere 481 Bücher dazu und schließlich erhöhte sich ihre Anzahl bis 1885 noch einmal um 1873.¹⁷ Zur Förderung des Finnischen gab es auch verschiedene kulturpolitische Maßnahmen. Auf Initiative Snellmans stellte der Senat 1863/64 für Literaturpreise 7500 Finnmark zur Verfügung mit dem Ziel der "Belebung des schriftlichen Lebens des Landes".¹⁸ Nach heftigem Streit wurde einer dieser Preise 1865 Aleksis Kivi für seine Bauernkomödie "Nummisuutarit" (Die Heideschuster) zuerkannt. Die Finnische Literaturgesellschaft setzte Übersetzungsprämien aus und gab Empfehlungen dazu, welche Werke übersetzt werden sollten.

Von 1865 bis 1867 gab es eine kurzfristige Druckfreiheit, nach der jedoch wieder die Rückkehr zur Vorzensur erfolgte, die in verschiedenen Stufen bis 1905 in Kraft blieb. Die Entwicklung einer finnischen Nationalliteratur konnte dadurch aber nicht verhindert werden, wie z.B. die Werke der großen finnischen Realisten der 80er Jahre - Minna Canth und Juhani Aho - zeigen. Auch die Verschleppung von Bestimmungen zur

Sprachkenntnis von Amtsbewerbern durch den Senat, die de facto dazu führten, daß das Schwedische noch lange Zeit im inneren Amtsgebrauch und an den höheren Schulen seinen Vorrang behielt, konnte letztendlich den Vormarsch der finnischen Sprache nicht mehr bremsen. Die Vorbehalte gegenüber dem Finnischen wurden u.a. damit begründet, daß es als Amtssprache zu unterentwickelt wäre.

6. Nachdem die nationale finnische Bewegung in den sechziger Jahren ihren Höhepunkt erreichte und die finnische Sprache, Kultur und Literatur zu einem ernstzunehmenden Faktor im gesellschaftlichen Leben wurden, sahen die schwedischsprachigen oberen Schichten ihre Stellung zunehmend gefährdet und schritten zu Gegenmaßnahmen. Darüber hinaus ergriffen die Ideen der bürgerlich-demokratischen Bewegung, die bis dahin relativ begrenzt wirkten, über die Bildung der "Lesegesellschaften", der Arbeitervereinigungen u.a., an deren Organisation Vertreter der nationalgesinnten Intelligenz beteiligt waren, weitere Kreise des Volkes. Gegen die Emanzipation des "Finnentums" formierte sich die Bewegung des "Schwedentums", deren Vertreter jeweils Fennomannen bzw. Svekomanen genannt wurden.

In der finnischen Geschichtsschreibung wird die Existenz dieser zwei Bewegungen und der sich zwischen ihnen verschärfenden Auseinandersetzungen, der Kampf um die führende Position in der Gesellschaft, der seinen Ausdruck auch in der Sprachenfrage fand, als Vorläufer der Parteiengeschichte angesehen. Es entstanden die sogenannten Sprachparteien, die sich in den achtziger/neunziger Jahren zu eigentlichen Parteien organisierten.

In ihren zunächst fortschrittlichen Forderungen nach Schaffung einer eigenständigen nationalen Kultur und Literatur auf der Basis der finnischen Sprache verfielen jedoch die "Fennomannen" zunehmend in nationalistische Forderungen, d.h. sie wollten Finnisch zur einzigsten offiziellen Sprache des Landes erheben und das Schwedische ohne Rücksicht auf seine

historischen, kulturellen und sozialen Wurzeln verdrängen.

Da leitende Positionen im öffentlichen Leben, im Senat und an der Universität mit Vertretern der schwedischen Oberschicht besetzt waren, die entscheidenden Einfluß auf Ökonomie und Politik hatten, kam es in den achtziger und neunziger Jahren zum sogenannten Sprachenkampf, der im gesellschaftlichen Leben Finnlands lange Zeit eine große Rolle spielte. Dekrete und Verordnungen, die nach dem Sprachmanifest von 1863 erlassen wurden und der Regelung der Stellung beider Sprachen dienten, gaben letztlich die Position derer wider, die an ihrer Ausarbeitung beteiligt waren - der meist schwedischsprechenden konservativen Beamten und der rußlandfreundlichen Kreise.

So ist es nicht verwunderlich, daß nach Erlaß eines Dekrets von 1886 zur Regelung des Sprachgebrauchs der Behörden untereinander, wonach die zu wählende Sprache den Beamten zu überlassen war, das Schwedische weiterhin vorgezogen wurde.

Das o.g. Sprachmanifest von 1863 enthielt auch Bestimmungen hinsichtlich der Universität. So wurde festgelegt, daß für eine Professur oder Dozentur an der juristischen und theologischen Fakultät sowie für eine Professur in der Pädagogik ab 1.2.1872 - also erst 10 Jahre nach Erlaß des Manifestes - die vollständige Kenntnis des Finnischen und die Fähigkeit, Vorlesungen in Finnisch zu halten, notwendig sei. Für die anderen Fakultäten war vorläufig nur die Fähigkeit des Verstehens der finnischen Sprache erforderlich. In der Praxis überwog jedoch auch an der Universität das Schwedische noch lange. Nur eine geringe Anzahl von Vorlesungen wurde auf Finnisch gehalten.

Mit der Zunahme der Zahl der aus finnischen Elternhäusern stammenden Studenten - Ende der siebziger, Anfang der achtziger Jahre war sie mit der der schwedischsprachigen annähernd gleich, später überholte sie diese - kam es auch an der Universität zu Auseinandersetzungen über die Sprachenfrage sowie darüber, wie die Sprachkompetenz der Universitätslehrer zu überprüfen sei. Es wurde gefordert, die oben genannten Bestimmungen auf alle Fakultäten anzuwenden. Aber erst 1894 wurde

offiziell von allen Universitätsgelehrten die Fähigkeit, die finnische Sprache sowohl in Wort als auch in Schrift in Prüfungen und im Unterricht anwenden zu können, verlangt.¹⁹

Besondere Auswirkungen hatten die Auseinandersetzungen zur Sprache auf das Bildungswesen. Als 1870 die oberste Schulbehörde gegründet wurde, kam mit ihrem Leiter K. von Kothén ein Mann an die Spitze, der die rußlandfreundlichen konservativen Kräfte vertrat und durch seine Maßnahmen gegen die nationale Bewegung und die finnische Sprache bekannt war. Er veränderte 1871 mit Zustimmung des Senats die Bestimmungen von 1865 dahingehend, daß alle höheren Schulen, die bislang zweisprachig waren, einsprachig schwedisch wurden und sich somit die Bildungschancen für die finnischsprachigen Teile der Bevölkerung drastisch reduzierten. Außerdem erstrebte v. Kothén eine Verstärkung des Russischunterrichts.

Ausdruck dieser Politik ist auch die Verlagerung des finnischsprachigen Zweigs des Helsingfors Normalgymnasiums 1871 nach Hämeenlinna, einer Provinzstadt.

Noch 1870 kam auf 7000 finnische Kinder nur eine staatliche Schule, während bereits für 750 schwedischsprachige Kinder eine staatliche Schule vorhanden war.²⁰

Wegen des starken Widerstandes gegen diese Maßnahmen mußte v. Kothén 1875 seinen Dienst quittieren. Durch zielgerichtete Verzögerungstaktik erfolgte aber dennoch nur eine langsame Reform des staatlichen Bildungswesens, so daß von nationalgesinnten Kreisen der Ausweg in der Bildung privater finnischer höherer Schulen gesehen wurde, zu der es z.B. 1879 in Wyborg, Turku und Pori, 1880 in Vaasa, Lappeenranta und 1881 in Tampere kam.

Ab 1893/94 wurde seitens der Universität ein akademischer Volksunterricht organisiert, d.h. es fanden private Unterrichtskurse statt, zu denen die Universitätslehrer die nicht akademisch gebildete Bevölkerung einluden. Diese Kurse wurden abwechselnd in schwedischer und finnischer Sprache gehalten.²¹

7. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts, als die Angriffe des Zarismus auf die autonomen Rechte Finnlands beträchtlich zunahmen, zerfiel auch die finnische nationale Bewegung in zwei Flügel, die sich zu selbständigen Parteien konstituierten:

- die konservativen Altfinnen (vanhasuomalaiset) und
- die liberalen Jungfinnen (nuorsuomalaiset).

1894 gaben sich die Jungfinnen ein Programm, das auch zur Sprachenpolitik Stellung nahm. Sie forderten:

- die Beseitigung der Vorzensur,
- die Gewährleistung der Druckfreiheit,
- die Einführung des Finnischen als offizielle Sprache in die zentralen Ämter bei modifizierter Anwendung, d.h. wenn ein Antrag schwedisch gestellt wird, sollte ihm auf Schwedisch geantwortet werden; Schriftstücke für schwedischsprachige Gemeinden sollten weiterhin auf Schwedisch verfaßt werden.

In diesem Programm verwiesen sie außerdem auf Mißstände, die den Amtsgebrauch des Finnischen betrafen, wie z.B.

- daß im Senat zu den finnischsprachigen Dokumenten meistens keine Beschlüsse auf Finnisch gefaßt wurden;
- daß die Gesetzesentwürfe in Schwedisch verfaßt und der finnische Text gewöhnlich den Übersetzern überlassen wurde;
- daß Schwedisch in den meisten zentralen Ämtern noch offizielle Sprache war, ebenso in den höchsten Lehrinrichtungen.²²

Auch die entstehende Arbeiterbewegung nahm zum Verhältnis der beiden Sprachen zueinander Stellung. Zunächst wurde an diese Frage rein praktisch herangegangen. Die Arbeiterbewegung wandte sich in ihren Zeitungen sowohl an die finnischen als auch schwedischen Arbeiter in ihrer jeweiligen Sprache. In den Arbeiterorganisationen waren finnische und schwedische Arbeiter gemeinsam organisiert.

Die ersten theoretischen Aussagen zur nationalen Frage wurden auf dem Parteitag der Sozialdemokratischen Partei Finnlands 1906 in Oulu getroffen. In dem dort gefaßten Beschluß zu

diesem Thema wird festgestellt, daß es auch in Finnland Bestrebungen gibt, im Schatten der Sprachenfrage Zwietracht unter den Arbeitern zu säen. Der Parteitag verteidigte gleichzeitig die sprachlichen Rechte des schwedischen Bevölkerungsteils und hob die Bedeutung der schwedischen Sprache für das Eindringen sozialistischer Ideen nach Finnland hervor.²³

8. Die Sprachenpolitik zu Beginn des 20. Jahrhunderts ordnete sich den größeren politischen Zusammenhängen unter.

Mit der Verschärfung der nationalen und sozialen Unterdrückung in allen Teilen des russischen Reiches nahmen auch die Angriffe auf die Autonomie Finnlands zu und äußerten sich in Bestrebungen, die Gesetzgebung Finnlands der gesamtrussischen anzugliedern. Die Russifizierungsversuche erstreckten sich zunehmend auch auf die Sprache. Dabei traten die Sprachstreitigkeiten zwischen dem Schwedischen und dem Finnischen zunächst in den Hintergrund.

Als einer der ersten Angriffe auf Finnlands Autonomie ist das Postmanifest von 1890 zu werten, das das finnische Postwesen dem russischen Innenministerium unterstellte und von den Beamten die Kenntnis der russischen Sprache verlangte. Seit 1893 wurde die Presse wiederum der Willkür des Generalgouverneurs ausgeliefert. Jede gedruckte Schrift wurde der Zensur unterzogen. Insgesamt wurden 1899-1901 24 Zeitungen verboten.

Es kam zu Veränderungen des Wehrgesetzes. Die finnische Armee sollte russischen Offizieren unterstellt und Russisch zur Kommandosprache werden.

Der schwerste Schlag gegen die finnische Autonomie war das Manifest des Zaren vom Februar 1899, mit dem Finnlands bisherige Rechtsordnung in Frage gestellt wurde. Alle Gesetze, "die Reichsinteressen betreffen oder mit der Gesetzgebung des Reiches in Zusammenhang stehen", sollten vom finnischen Landtag nur noch begutachtet, von den russischen Behörden aber entschieden werden. Es kam zu einer Protestadresse des finnischen Volkes, die von Lenin in der "Iskra" im vollen Wortlaut veröffentlicht wurde. Der finnische Widerstand und auch aus-

ländische Proteste blieben zunächst erfolglos. Die Russifizierungsversuche gingen weiter. Es folgten das Sprachmanifest vom Juni 1900, in dem von allen Beamten russische Sprachkenntnisse gefordert und das Russische zur einzigen amtlichen Verkehrssprache in allen höheren Regierungsstellen Finnlands deklariert wurde.

Es gelang jedoch erst im Ergebnis der russischen revolutionären Ereignisse von 1905 und dem nachfolgenden Generalstreik in Finnland, Zugeständnisse zu erkämpfen. Die Russifizierungsverordnungen mußten 1906 aufgehoben werden, ein neues Wahlgesetz - das damals fortschrittlichste in Europa - wurde in Finnland angenommen.

Die errungenen Erfolge wurden z.T. später wieder in Frage gestellt. Während der Stolypin-Ära wurde das Russische erneut zur Amtssprache erhoben, die Presse teilweise verboten und behindert. Die finnische Sprache und Literatur hatten sich inzwischen jedoch soweit etabliert und durchgesetzt, daß ihre Stellung und Entwicklung nicht mehr entscheidend getroffen werden konnten.

9. Hinsichtlich der Sprachenfrage brachte erst die Erlangung der nationalen Unabhängigkeit 1917 die Gleichberechtigung für beide Sprachen Finnlands, die in der Verfassung von 1919 proklamiert wurde. Dort heißt es in § 14:

"Finnisch und Schwedisch sind die Nationalsprachen der Republik. Das Recht jedes finnischen Staatsbürgers, bei Gericht und in Verwaltungsbehörden sich seiner finnischen oder schwedischen Muttersprache zu bedienen und in dieser Sprache amtliche Urkunden zu erhalten, wird durch das Gesetz gewährleistet unter Beachtung des Gleichheitsgrundsatzes hinsichtlich der Rechte der finnisch- und schwedischsprechenden Bevölkerung.

Die kulturellen und wirtschaftlichen Bedürfnisse der finnisch- und schwedischsprechenden Bevölkerung sind vom Staat nach gleichen Grundsätzen zu befriedigen."

Die konkreten Regeln und Festlegungen zur Anwendung beider Sprachen erfolgten auf der Grundlage der Einteilung in

ein- und zweisprachige Gemeinden im Sprachengesetz von 1922, das - in Abwandlungen und Ergänzungen - weitgehend auch heute noch gültig ist.²⁴

Als Ausdruck der Gleichberechtigung beider nationaler Sprachen Finnlands wurden 1919 eine eigene schwedische Hochschule (Abo-Akademie), eine schwedische Schulabteilung und schwedische Truppenteile gebildet.

Damit waren die nationalistischen Zwistigkeiten um beide Sprachen allerdings noch nicht beendet. Sie Sprachenkämpfe flammten in den zwanziger und dreißiger Jahren erneut auf und wurden letztlich erst nach dem zweiten Weltkrieg beigelegt.

Heute sind die finnische und die schwedische Sprache gleichberechtigte nationale Sprachen Finnlands; es gibt sowohl eine finnlandschwedische als auch eine finnische Nationalliteratur.

Anmerkungen

- 1 Zit. nach Jutikkala, E.: Geschichte Finnlands. Stuttgart 1964, S. 255
- 2 Zit. nach Finland im 19. Jahrhundert. Helsingfors 1899, S. 105
- 3 Korhonen, M.: Finno-ugrian language studies in Finland 1828-1918. University of Helsinki 1986, S. 17
- 4 Jokipii, M.: Finnlands Entwicklung zur Autonomie im Jahre 1809. In: Nordeuropa-Studien. Greifswald 1971, S. 90
- 5 Vgl. Suomen Kirjallisuus. Bd. 7. Helsinki 1968
- 6 Vgl. Pulkkinen, P.: Nykysuomen kehitys: Katsaus 1800- ja 1900-luvun kirjakielen sekä tekstinäytteitä. Helsinki 1972
- 7 Vgl. Pulkkinen 1972
- 8 Nordeuropäische Literaturen. Leipzig 1980, S. 31-40
- 9 Vgl. Menger M.: Die Finnlandpolitik des deutschen Imperialismus 1917-1918. Berlin 1974, S. 17

- 10 Suomen Kulttuurihistoria. Bd. 4. Jyväskylä; Helsinki 1936, S. 403
- 11 Collinder, B.: Finnisch als Kultursprache. Hamburg 1965, S. 48
- 12 Ikola, O.: Entwicklungszüge in der Ausbildung der finnischen Schriftsprache. In: Ural-Altäische Jahrbücher. Wiesbaden 1962, S. 8-19
- 13 Hakulinen, L.: Handbuch der finnischen Sprache. Bd. 1-2. Wiesbaden 1960
- 14 Zit. nach Finnland im 19. Jahrhundert, S. 105
- 15 Suomen Kulttuurihistoria 4., S. 409
- 16 Vgl. Kallio, O. A.: Uudempi suomalainen kirjallisuus. Porvoo 1928, S. 20
- 17 Suomen Kirjallisuus 7., S. 595
- 18 Suomen Kirjallisuus 7., S. 79
- 19 Vgl. Miesmaa, J. V.: Yliopiston kielioloista 1890-luvun alussa. In: Suomalainen Suomi. Porvoo 1916, S. 23-45
- 20 Puntila, L. A.: Politische Geschichte Finnlands 1809-1977. Helsinki 1980, S. 49
- 21 Finnland im 19. Jahrhundert, S. 189
- 22 Borg, O.: Suomen puolueet ja puolueohjelmat 1880-1964. Porvoo; Helsinki 1965
- 23 Hyvönen, A.: Suomen vanhan työväenpuolueen historia. Helsinki 1959
- 24 Vgl. Wegener, G.: Das Sprachenrecht Finnlands. Leipzig 1935